

gen. Aus allen Fenstern schlugen die hellen Flammen heraus, und selbst in dem Mittelpunkte des Hofes, in der größtmöglichen Entfernung von dem Gebäude, herrschte eine furchtbare Glut. Das Wasser der Spritzen strömte durch den Hof und über die hier und da eingestürzten Mauern, die Feuerfunken fielen in dichten Haufen herunter, und das Gewirr der einander durchkreuzenden, rufenden, schreienden Stimmen erfüllte einen Jeden mit Entsetzen.

Da erscholl ein Ruf nach Hülfe von dem Balkon über dem Portale. Hier sah man fast mitten unter Flammen, die von allen Seiten zusammenschlugen, einen Mann stehen, und ein zweiter kranker schien sich mühsam aufzurichten, indem er sich an das Geländer des Balkons stützte. Der große Haufe unten starnte das entsetzliche Schauspiel an, die beiden Männer schienen rettungslos verloren, und jeden Augenblick erwartete man, sie entweder von den Flammen verzehrt oder sich voller Verzweiflung von dem hohen Balkone herunterstürzen zu sehen. Keine Leiter war hoch genug, kein mögliches Mittel zu erfinden. Die ganze Menschenmasse war wie von Entsetzen gelähmt, kein Laut ließ sich hören. „Platz da!“ rief eine Stimme, und man sah einen kurzen, stämmigen Mann in einem groben blauen Oberrocke mit rothem Kragen sich mit Gewalt durch die Menge drängen. Einen langen, starken Strick, an dessen einem Ende ein eiserner Haken befestigt war, trug er um den einen Arm gewunden. „Ihr müßt zurücktreten und mir Platz gönnen,“ rief er, indem er den Strick aufwickelte, das eine Ende anfaßte und den Versuch machte, das mit dem Haken versehene nach dem Balkone zu schleudern. Die dicht um ihn gepreßte Menge hinderte ihn. „Zurück da!“ rief er, Andere halfen sie zurückdrängen, und als er so viel Raum hatte, daß er den Strick einigermaßen in großen Bogen schwingen konnte, drängten sich die Nächsten von selbst zurück, um nicht von dem eisernen Haken getroffen zu werden. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es ihm, den Strick nach dem Balkone zu werfen. Man erstaunte, als man es sah, denn Jedermann hatte es für unmöglich gehalten. Bei einem jeden vergeblichen Versuche hörte man von dem stämmigen, trocknen, lakonischen Manne nur ein verdrießliches: „Eh!“ Als es gelungen war, rief er laut hinauf: „Mach ihn fest!“ Es geschah, und mit unglaublicher Schnelligkeit kletterte er zum Balkone hinauf. Hier sah man, wie der, welcher um Hülfe gerufen hatte, mit starken Armen den Zweiten über das Geländer hob und so hinstellte, daß er den Strick bequem umfassen konnte, während der kühne Retter ihn von unten unterstützte. Schon waren Alle von den Flammen umzingelt, aber die beiden an dem Stricke Schwebenden glitten sicher und langsam herunter, während der Zurückgebliebene kühn über das Geländer sprang, mit einem Arme sich festhielt und so frei in der Luft in der größten Höhe schwebte. Erst als Beide unten waren, schwang er sich nach dem Stricke hin und glitschte schnell herunter. Ein Jubelgeschrei ertönte von allen Seiten. „Wo ist unser kühner Retter?“ fragten die Männer und blickten nach der in stummes Erstaunen versunkenen Menge. Er war nicht zu finden. „Ich sah ihn,“ sprach Einer aus dem Haufen, „als Beide gerettet waren, einen Augenblick ruhig nach dem Balkone hinsehen. Schade um den schönen Strick, sagte er darauf und verschwand unter der Menge.“ — „Ja,“ riefen Mehrere, „so machen es unsere braven Schiffszimmerleute von Holmens festem Stock immer.“

Die wüthenden Flammen wurden jetzt aus allen Fenstern des großen Gebäudes herausgestoßen. Hoch in die Atmosphäre entwichen die dampfenden Rauchsäulen. Die großen Flammenzungen aus mehreren hundert Fenstern vereinigten sich nach oben mit der großen Feuermasse des brennenden ungeheuern